

Wochenblatt

für

Wilsdruf, Tharand und das Elbthal.

Zweiter Jahrgang.

Heimat-Sammlung Freitag, den 7. Januar 1842.

= Wilsdruff =

1.

Mit Königl. Sächs. Concession,

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Wochenschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen; die gespaltene Zeile oder deren Raum wird mit 6 Pf. in Anrechnung gebracht. Aufsätze, die im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Tharand bis Montag Nachmittags 2 Uhr und in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden und in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „an die Redaction des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Wilsdruf (Dresdner Gasse im Hause des Herrn Stadtrichter Danne, 1 Treppe,) oder: „an die Agentur des Wilsdruf-Tharander Wochenblattes zu Tharand,“ die Herr Buchbinder Lauscher übernommen hat. In Meissen nimmt Herr Klinticht jun. Aufträge und Bestellungen an. Ewige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden. Die Redaction.

Die große Theilnahme deren sich dieses Blatt seit dem ersten Jahre seines Bestehens bereits erfreut, sowie der Umstand, daß es von seiner Gründung an einen Theil der geehrten Bewohner des diesseitigen Elbufer zu seinen Abonnenten zählt, haben der Redaction desselben Hoffnung gemacht, ihm auch mit Erfolg auf dem jenseitigen Elbufer Eingang und Verbreitung zu verschaffen, da besonders in der ganzen dortigen Gegend kein Localblatt existirt. Dazu kommt noch, daß die Eisenbahnverbindung und der bedeutende Botenverkehr mit Meissen, dem Druckort des Blattes, dem Unternehmen außerordentlich günstig sind.

Um nun das Blatt als Organ für gemeinnützige Angelegenheiten und den öffentlichen Verkehr den etwaigen Abonnenten desselben und den sonstigen Bewohnern der dortigen Gegend so nützlich als möglich zu machen, hat Herr Kaufmann Jäffing in Köhschenbroda die Güte gehabt, die Annahme aller zum Einrücken in das Blatt bestimmten Bekanntmachungen zu übernehmen, so daß bis Mittwoch Mittags bei demselben eingehende Zusendungen Freitags Vormittags bereits im Blatte abgedruckt erscheinen können.

Alle Freitage wird ein Bogen ausgegeben. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Bekanntmachungen aller Art werden aufgenommen; die gespaltene Zeile oder deren Raum wird mit 6 Pf. in Anrechnung gebracht. Die einzelne Nummer kostet 1 Ngr.

Da Köhschenbroda der Mittelpunkt für das Unternehmen auf dem jenseitigen Elbufer sein dürfte, so haben wir die vorläufige Anordnung getroffen,

daß die alle Freitage Vormittags für Köhschenbroda und die Umgegend bestimmten Exemplare in Köhschenbroda zum Abholen bereit liegen werden. Wo? wird Herr Kaufmann Jässing gütigst Auskunft ertheilen. Da es natürlich voranzusehen ist, daß hinsichtlich des Vertriebs des Blattes noch nähere Bestimmungen nöthig werden dürften, behalten wir uns vor, dieselben im Blatte selbst zur Kenntniß der dabei Betheiligten zu bringen.

Die Redaction.

Zum neuen Jahre 1842.

Jahre kommen, Jahre schwinden,
Flüchtig rauscht der Strom der Zeit,
Seiner Wellen kleinste finden
Sich in's Meer der Ewigkeit.

Und der Tropfen, wenn er einmal fiel hernieder,
Rückwärts wirbelt ihn kein Strudel jemals wieder.

Gleich dem Strom beginnt das Leben
Unaufhaltsam seinen Lauf,
Nimmermüde Hände weben
Den gesponnenen Faden auf.

Und der Mensch am Ziel, ob vor dem Blick ihm graute,
Muß vollendet seh'n was seine Hand erbaute.

Daß des neuen Jahres Sonne,
Die ja auch durch Wolken grüßt,
Doch zur reinsten Erdenwonne
Jeden Schläfer wach geküßt!

Daß er frei von Furcht mit hehrem Selbstvertrauen
Dir, Vergangenheit, ins Antlitz mochte schauen.

Ob auch manches Hoffen trügte,
Mancher schöne Wahn verschwand,
Dem Begehren nicht genügte,
Was gewährt des Schicksals Hand:

Frommer Glaube kennt der Vorsicht weise Schranken,
Treibt er grün und frisch zum Himmel doch die Ranken.

Steckte Mancher, sich zu flechten
Kränze, überhoch das Ziel,
Darf er mit dem Himmel rechten,
Wenn er wankte, wenn er fiel?

Ungestraft läßt sich das Schicksal nicht verhöhnen!
Nimmer wird das Glück vermessne Wünsche krönen.

Wenn der Mensch durch solches Wagen
In die Tiefe niedersinkt,
Muß er doch auch gläubig tragen,
Was des Höchsten Wille bringt:

Der den Sturm herauf ob seinem Haupt beschworen,
Hat zur Rettung ihm die Mittel auch erföhren.

Müßig drum den Lauf begonnen!
Was erreichbar sich uns zeigt,
Wird vom Muthigen gewonnen;
Denn der Schwächling nur erbleicht,

Soll zum kühnen Flug die Schwingen er entfalten: —
Nimmer wird er doch den Preis des Siegs erhalten.

Vorwärts stets zum kräft'gen Handeln
 Drängt die vielbewegte Zeit,
 Und die Blicke, wo sie wandeln,
 Finden Pfade lang und breit.
 Doch den rechten muß mit Umsicht er erwählen,
 Freudig wird's ein Tag dem andern dann erzählen.

Jahre kommen, Jahre schwinden,
 Flüchtig rauscht der Strom der Zeit,
 Seiner Wellen kleinste finden
 Sich in's Meer der Ewigkeit.
 Und der Tropfen, wenn er einmal fiel hernieder,
 Rückwärts wirbelt ihn kein Strudel jemals wieder.

Gleich dem Strom beginnt das Leben
 Unaufhaltsam seinen Lauf,
 Nimmermüde Hände weben
 Den gesponnenen Faden auf.
 Und der Mensch am Ziel, ob vor dem Blick ihm graute,
 Muß vollendet seh'n, was seine Hand erbaute.

Politische Uebersicht des Jahres 1841.

Der Zeitraum eines Jahres dünkt uns oft, wenn wir ihn zurückgelegt haben, so klein, daß es uns sehr begreiflich erscheint, wie er so schnell entfliehen konnte. Bedenken wir aber wiederum, welche wichtige Veränderungen ein einziges Jahr im Leben der Völker hervorzubringen vermag, wie in diesem kurzen Zeitraume oft ganze Reiche untergehen oder neu erstehen, so müssen wir vor der Masse der Ereignisse, die sich in diesem anscheinend so kurzen Zeitraume zusammendrängen, erstaunen und bekennen, daß ein Jahr, das an dem Einzelnen spurlos vorübergegangen, in der Wagschale der Geschichte unendlich schwer wiegt. — Sehen wir, was das Jahr 1841 gebracht hat.

Deutschland, das schöne Deutschland hat die Hand der Vorsehung auch in diesem letztverflossenen Jahre vor Krieg und seinen schrecklichen Folgen behütet, die noch nicht so ganz aus dem Gedächtniß der jetzigen Generation verschwunden sind, als daß das Andenken daran sie nicht mit Wehmuth erfüllen sollte. Doch die Wunden, welche die letzten verheerenden Kriege den deutschen Ländern geschlagen, sind geheilt, und nur hier und da noch zeigen die verharschten Narben, mit welcher Wuth der Würgengel durch die gesegneten Länder dahingeschritten. Doch die Zeit der Noth macht flug und vorsichtig. Deutschland ist seitdem einig und stark geworden, und das Rheinlied, wenn es auch überschätzt wurde, hat doch in der neuesten Zeit durch den gewaltigen Anflug, den es überall, wo die deutsche Sprache ertönt, gefunden, den Beweis geliefert, daß Deutschland, wenn ein fremdes Heer seine Grenzen überschreiten wollte, wie ein Mann sich erheben würde, um für seine Unabhängigkeit

und Selbstständigkeit zu kämpfen. Der große deutsche Zollverein, von den Nachbarvölkern mit scheelsüchtigen Augen betrachtet, schlingt sein belebendes Band um die blühendsten Länderstriche, und immer neue Völker, ja selbst Oesterreich nicht ausgenommen, dessen Beitritt man erwartet, schließen sich demselben an, um seines Schutzes und seiner Segnungen theilhaftig zu werden. Eisenbahnen, diese großartigen Hebel des Verkehrs und der Industrie, durchziehen schon jetzt nebartig die deutschen Länder, ohne der bereits im Bau begriffenen und noch projectirten zu gedenken, deren Vollendung und Entstehung in den nächstkommenden Jahren mit Gewißheit vorauszu sehen ist. Die in Aussicht gestellte freie Rheinschiffahrt sichert endlich Deutschland auch eine directe Verbindung mehr mit dem Meere. Wenn auch hier und da in Deutschland die längst begrabene mittelalterliche Pracht und Herrlichkeit aus ihrem dunklen Grabe wieder hervorgezogen wird, düstre Klöster mit betenden Mönchen und Nonnen der Erde gleichsam entwachsen, die Väter Jesu Schulen gründen und leiten, das Papstthum mit fecker Hand die wohl-erworbenen Rechte der Protestanten anzutasten strebt, und der gestörte Rechtszustand in einem Theile Deutschlands bisher wieder hergestellt zu werden versucht wurde: so ist doch das Licht zu mächtig über Deutschland hereingebrochen, als daß die Finsterniß hoffen dürfte, noch lange mit Erfolg gegen die siegende Allgewalt desselben anzukämpfen. — Und so möge denn Deutschland einig und stark bleiben auch in diesem Jahre!

Anders steht es bei unsern westlichen Nachbarn in Frankreich aus. Ein Volk, das so viele politische Parteien in seinem Schooße birgt, wie das französische, kann auf die Dauer nicht glücklich bleiben. Denen gegenüber, welche dem

jetzigen Herrscherhaufe zugethan sind, stehen Diejenigen, welche ein Mitglied der vertriebenen Königsfamilie auf dem Throne zu erblicken wünschen, und im Gegensatz zu den beiden genannten Parteien erhebt die weitverzweigte Verbindung der Republikaner das Haupt, welche ihren Grundsätzen gemäß fortwährend aus allen Kräften an dem gänzlichen Umsturz des Königthums arbeiten. Neben diesen drei Hauptparteien gibt es noch andere, die eben so für die Gesellschaft verderbliche wie unsinnige Grundsätze haben. Von diesen nennen wir nur die Communisten, welche die Verwirklichung der Idee einer allgemeinen Güter-Gleichheit und Gemeinschaft in Ausführung zu bringen streben. Der Gedanke des Königsmords ist lediglich im Schooße dieser Gesellschaften geboren worden, und wahrlich, nicht die Schuld der Mörder war es, wenn bisher die That nicht dem Willen entsprach. Zu dieser traurigen Schilderung des innern Zustandes Frankreichs kommt noch die große Sittenverdorbenheit eines großen Theils der Nation, mit der der täglich immer mehr überhandnehmende Unglaube und die Irreligiösität Hand in Hand gehen, so daß schon jetzt die öffentlich ausgesprochene Ueberzeugung, daß es kein höchstes Wesen gebe, nicht einmal mehr auffällt. Unter diesen Umständen darf es Niemand Wunder nehmen, wenn einmal über kurz oder lang die vielfach aufgehäuften Brennstoffe Feuer fangen und die Flammen der Revolution wiederum über dem unglücklichen Lande zusammenschlagen. Wenn dann Deutschland die nach seinen Grenzen hinüberzügelnden Flammen kräftig abwehrt, so daß der Brand, des fernern Zündstoffs entbehrend, in sich selbst verlöscht, kann, wie bei einem Waldbrande, aus den Schlacken der gute Boden sich erzeugen und Frankreich als Phönix aus der Asche steigen.

In Spanien ist der eben angedeutete Fall offenbar bereits eingetreten; Spanien ist aus den langjährigen Wirren des Bürgerkriegs siegreich hervorgegangen. Nur muß man wünschen, daß nicht die großen fremden Mächte in seine innern Angelegenheiten sich mischen, damit aus dem Schooße des Volkes selbst die zeitgemäße gänzliche Umwandlung ausgehe.

Portugal mit seinen erschöpften Finanzen, seinen Räuberbanden und Sklavenhändlern bietet einen traurigen Anblick dar. Eine kürzlich entdeckte Verschwörung hatte die Vereinigung des Landes mit Spanien zum Zweck. England erklärte hierauf sehr energisch, daß es sich jeder Maßregel, welche die Unabhängigkeit Portugals beeinträchtige, auf das bestimmteste widersetze. Dies klingt gerade so, als wenn man zu einem Sterbenden sagen wollte: Du mußt leben! —

Bei einem etwa ausbrechenden europäischen

Kriege muß Portugal dem ersten besten Eroberer in die Hände fallen.

(Der Beschluß folgt.)

Vermischtes.

Am 20. December ist in London in dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten ein Tractat der fünf großen europäischen Mächte unterzeichnet worden, durch welchen dieselben den Sklavenhandel für ein Verbrechen gegen das Völkerrecht, für Seeräub, erklären und einander gegenseitig das Durchsuchungsrecht ihrer Schiffe zugestehen. — Nur die große Republik in der neuen Welt ist bis jetzt diesem Vertrag nicht beigetreten, und die Zukunft muß zeigen, ob der Congreß und das Volk der Vereinigten Staaten sich noch fortwährend weigern wollen, an dem Ruhme Theil zu nehmen, dieses fluchwürdige Verbrechen vom Angesichte der Erde zu vertilgen. Auch Spanien, Portugal und Brasilien müssen nachfolgen, denn von der freiwilligen oder unfreiwilligen Mitwirkung dieser Mächte ist der beabsichtigte große Erfolg zu erwarten. Doch wahrlich, ein großer Schritt zum Bessern vorwärts ist gethan, und der Civilisation des neunzehnten Jahrhunderts vollkommen würdig! —

Eine der großartigsten Schöpfungen, welche Menschenhände der Natur abgetrozt und abgerungen, ist wohl in neuester Zeit die wunderähnliche Umwandlung einer öden, trostlosen Sandwüste in der Nähe von Muskau in einen reizenden Park, welcher dem berühmten Reisenden, dem Fürsten Pückler, seine zaubergleiche Entstehung verdankt. Seit seiner Rückkehr aus dem Orient hat der Fürst die schon früher begonnenen Parkarbeiten, die der gelinde Winter ungemein begünstigt, im großartigsten Maaßstabe wieder aufgenommen, so daß bereits Unglaubliches geschehen ist. Der große Garten um den ganzen Park, wohl drei Stunden im Umfang und erst mit der dieses Jahr angelegten doppelten Erweiterung begonnen, ist bis auf eine Kleinigkeit vollendet, anderthalb Stunden Wege im Bereich des neu hinzugezogenen Parktheils sind ausgeschaufelt und fahrbar, endlich an 3000 Stück 15—20 Fuß hohen Bäume, 300 Schock kleine Bäume gepflanzt und 50 Morgen Land rigolt. In einem Zeitraume von kaum neun Monaten könnte man nicht mehr verlangen, und wenn Muskau einem Könige gehörte. Allerdings sind aber auch lange Zeit täglich mehre Hundert Arbeiter beschäftigt gewesen, und der Fürst selbst war von Mittag an bis in die Nacht alle Tage mit Abstecken, Anordnen und Richten dergestalt beschäftigt, daß er von den Seinen ein fürsülicher Tagelöhner genannt wurde.

Die Wirkung wird aber auch mit dem neuen Frühling wunderbar erscheinen; der Park ist nunmehr völlig Das, was er nach des Fürsten Absicht sein soll und was er nur durch solche Ausdehnung und Anstrengung in einem schlechten Landstriche werden konnte: eine geschmackvolle Gegend, die, rings von Schwarzwäldern geschlossen, keine einzige unharmonische, das Auge verletzende Stelle mehr zeigt. Von den höchsten Punkten des neuen Parks gesehen, übt diese mehre Meilen umfassende Gegend, vom schwarzgrünen Sammet der Wälder eingefasst, von den blauen Gebirgen am Horizonte geschlossen, einen nicht zu beschreibenden Zauber aus. Wäre nur allein die Begearbeit in eine Linie ausgedehnt, so wäre der hierin so vernachlässigten Provinz schon im wesentlichen geholfen durch einen einzigen großen Grundbesitzer. — So hat sich denn der große Reisende ein Denkmal gegründet, das, fester als Erz und Marmor, alle Zeiten überdauert: denn er hat seinen Namen mit nimmer zu verwischenden Zügen auf ein Blatt des großen Buches der Natur eingetragen.

Ein Arbeiter in einer Glasfabrik in England hat sich einen Sarg aus weißem Glase gemacht. Die Wände sind $\frac{1}{2}$ Zoll dick; ein Todtenkopf von blauem Glase schmückt den Deckel; am Fuße des Sarges steht der Name des Urhebers. — Wahrlich, eine originelle Idee!

Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft hat abermals ein Unfall betroffen, indem kürzlich ein von einem Dampfschiff geführtes und mit 800 Schweinen schwer beladenes Transportschiff, das den mit starker Gewalt anschlagenden Wellen nicht zu widerstehen vermochte, plötzlich unter sank. Die Schweine sind sämtlich ertrunken. Doch hofft man das Schiff zu erhalten.

In den holländischen Colonien in Ostindien forderet die entseßliche Cholera noch immer viele Opfer, die besonders aus vornehmen Weisßen bestehen. Merkwürdigerweise zeigt sich daselbst auch eine Art von Cholera unter den Thieren, besonders den Vögeln. Turteltauben, Papageien und Reißvögel fallen dort schaarenweise todt von den Bäumen nieder; eben so sterben Hühner, Enten und Gänse dort ganz plötzlich, nachdem sie wenige Augenblicke vorher noch völlig gesund zu sein schienen.

In Prag werden fortan von Seiten der Polizei die Deutschen und Schweizerinnen, die sich als Sprach- und Musiklehrer oder als Erzieher und Erzieherinnen daselbst aufhalten, nicht mehr geduldet. Unter den Deutschen sind natürlich Alle, die dem österreichischen Kaiserstaate nicht angehören, zu verstehen. Bei aller Regelmäßigkeit ihrer Pässe und trotz ihrer politischen und moralischen Unbescholtenheit nöthigt man sie dennoch, die Stadt zu verlassen, eine Maßregel, die man auf die möglichst schonendste Weise in Ausführung bringt, indem man den

Exilirten volle 24 Stunden zum Packen der Effecten und der Besorgung anderer kleinlicher Dinge läßt. Man würde vergebens nach der Ursache dieses Verfahrens forschen, wenn dieselbe nicht aus der unregelmäßigen Art, mit welcher dabei zu Werke gegangen wird, hervorleuchtet. Da nämlich insbesondere Deutsche und Schweizerinnen diese Härte betrifft, während z. B. die französischen Abbes ganz unangefochten bleiben, so ist daraus zu schließen, daß, da dieselben fast sämtlich evangelischer Confession sind, und jene Schärfe nur gegen sie gerichtet ist, ihre Vertreibung nicht sowohl ihren Personen als ihrem Glauben gelten mag. — Es wird uns sehr freuen, wenn wir vielleicht den Lesern d. Bl. später diesen Bericht als einen übertriebenen berichtigen können.

Bei der neuesten Volkszählung in Großbritannien hat es sich ergeben, daß daselbst 13,000 Geisteskranke leben. Diese Unglücklichen stehen im Verhältniß zu der ganzen Bevölkerung von 1 zu 500. — Diese erschreckende Zahl erklärt sich gewiß zum Theil durch den Umstand, daß nicht nur die aus dem größten Elend, in dem die untern Classen des Volks schmachten, hervorgehende Verzweiflung, sondern auch der bis auf den höchsten Culminationspunkt gesteigerte Luxus, und die daraus entspringende Uebersättigung bei den Reichen die traurigste aller Krankheiten erzeugt.

Als ein Beispiel, wie noch jetzt die türkische Justiz gehandhabt wird, möge folgender Vorfall dienen: Ein Europäer griechischer Religion wurde kürzlich in einem Auslaufe in Beirut von einem Türken getödtet. Der russische Consul, der das Schutzverhältniß über die Bekenner dieses Glaubens übt, forderte von dem türkischen Kadi Erläuterungen: „Der Sekauna,“ war die Antwort, „war ein Mann, der, während er lebte, nicht werth war, daß man auf ihn Acht hatte; wie soll ich mich jetzt um ihn bekümmern, da er todt ist!“

Buchstabenräthsel.

Mit D wirds gewöhnlich in's Dunkel verbannt,
 Oft beschaut als köstlicher Gegenstand,
 Meist sinnlichem Kitzel zu fröhnen, verwandt.
 In G ward verschont, wer ein Zeichen fand,
 Mehr ist es mit H von Männern gekannt,
 Mit K wird das Netz der Vertrautheit gespannt,
 Die L sind als lustige Vögel bekannt;
 M suchet im heiligen Priesterstand,
 Mit P entdeckt ihrs im Polnischen Land,
 Mit N wählt's gerne der Schönen Hand,
 Mit S vernachmet ihrs nabe beim Strand.

(Auflösung folgt in der nächsten Nummer.)

Bekanntmachungen.

Abvertissement.

Zwei Wagenpferde, als:

ein Brandfuchs von Farbe, unge-
fähr 9 Jahre alt, und

ein Rappe gegen 12 Jahre alt,
beide Wallache und Langschweife,

sollen

den 13. Januar 1842,

Vormittags 11 Uhr im Lehngericht zu
Zharand an die Meistbietenden gegen so-
fortige baare Zahlung versteigert werden, und
wird solches für Kauflustige andurch bekannt
gemacht.

Justizamt Gröllenburg zu Zharand, den
5. Januar 1842.

Richter.

Oeffentliche Ladung.

In dem auftragweise hier anhängigen
Schuldenwesen des nunmehr zu Chemnitz
verstorbenen Chaussee-Inspectors, Leutnant
Friedrich Heinrich August von Mezsch, ist
zwischen den bekannten Gläubigern und den
Nachlaß vertretenden Erben gerichtlich ein
Vergleich abgeschlossen worden. Zu dessen
Befestigung werden andurch Alle, die aus
irgend einem Rechtgrunde an die Nachlaß-
masse Ansprüche zu haben vermeinen, insoweit
sie noch unbekannt sind, geladen

den 23. Mai 1842

zu rechter früher Gerichtszeit an Amtsstelle
zu Zharand persönlich oder durch gehörig
gerechtfertigte und ausreichend beauftragte
Stellvertreter zu erscheinen, sich anzugeben,
und ihre Forderungen bei Strafe des Aus-
schlusses und bezüglich des Verlustes der
Wiedereinsetzung in den vorigen Stand an-
zumelden und zu bescheinigen, sodann über
ihren Beitritt zu dem abgeschlossenen Ver-
gleich unter der Verwarnung, daß außerdem
solcher vermuthet werden wird, deutlich und
bestimmt sich zu erklären, für den Fall aber,
daß ein allgemeiner Vergleich nicht zu Stan-
de kommt, binnen 3 Wochen mit dem verord-
neten Rechtsvertreter über die Wahrheit ihrer
Ansprüche und nach Befinden unter sich über

deren Erstigkeit rechtlich zu verfahren, zu
beschließen und

den 8. August 1842

der Bekanntmachung eines Ausschließungs-
und Enderkenntnisses oder nach Beschaffen-
heit der Sache eines Classenurteils, welches
beim Ausbleiben der Geladenen Mittags 12
Uhr für bekannt gemacht geachtet werden
wird, gewärtig zu sein.

Auswärtige Gläubiger haben bei 5 Thlr.
Strafe zur Annahme künftiger Erlasse hier
oder doch nah wohnende Bevollmächtigte zu
bestellen.

Justizamt Gröllenburg zu Zharand, den
23. December 1841.

Richter.

Bekanntmachung.

Die Bestandtheile einer Orgel an zinner-
nen und hölzernen Pfeifen, Windladen und
allen andern Zubehörungen sollen

Mittwochs, den 26. Januar d. J.
von Vormittags 10 Uhr an, in einzelnen
Parthieen auf hiesigem Rathhause verauc-
tionirt werden.

Wilsdruf, den 3. Januar 1842.

Der Rath daselbst.

J. G. Scheffler, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Administration hat zur
Erleichterung des Verkehrs und schneller Be-
friedigung der Abnehmer für die bei den Frei-
herrlich von Burgker Eisenhüttenwerken
im Plauenschen Grunde vorkommenden Ver-
kaufs-Artikel vom neuen Jahre an unter der
Firma:

Burgker Eisen-Niederlage und Comptoir

ein Lokal in Dresden auf der Scheffelgasse
Nr. 30 eröffnet, woselbst nicht allein alle
auf genannten Werken gefertigten Fabrikate
an Guß-, Schmiede- und Walzeisen desgleichen
Kupfer- und Eisenvitriol käuflich zu haben
sind, sondern auch Bestellungen auf alle in
dieses Fach einschlagende Artikel eben so
gut wie auf dem Werke selbst gemacht wer-
den können.

Die zeither bestandene Einrichtung, derglei-

chen Bestellungen bei Herrn Ernst Baerwaldt in Altstadt Dresden und Herren Sommer und Seupke in Neustadt Dresden abgeben zu können, sowie der Verkauf der genannten Artikel bei diesen Herren Kaufleuten in Auftrag des Werkes, hört sonach mit Schluß des Jahres 1841 auf.

Burgk bei Dresden, am 31. Decbr. 1841.

Die Haupt-Administration der Freiherrlich von Burgker Steinkohlen- und Eisenhüttenwerke.

Bekanntmachung.

Uns beziehend auf die Bekanntmachung des Mitunterzeichneten im 304. Stück der Leipziger Zeitung, setzen wir für gemeinschaftliche Rechnung unter untenstehender Firma das frühere Geschäft fort, und haben in Altstadt, Dresden, innere Rampische Gasse Nr. 3., ein zweites Geschäft mit den schon früher geführten Artikeln eröffnet. Dieses Doppel-Lager ist reichlich assortirt mit weißen und rothen inländischen, Rhein-, Pfälzer-, Würzburger-, ungarischen und französischen Weinen, deutschen und französischen Moußeux, Dry Madeira, Arac de Goa, Grog-Extract und Kirschsaft. Auch führen wir Westindische und Jamaica-Rums in zehn verschiedenen Qualitäten, Sprits, roh und gereinigt, abgezogene Brandweine, sowie Weinessig beste Waare. Wir verkaufen alle diese Artikel hauptsächlich in Gebünden, die feinem Gegenstände lassen wir jedoch auch in Flaschen ab, worüber unsere sehr billig gestellten Preis-Courants nähern Aufschluß geben. Die Fuhrgelegenheiten auf unsere beiden Geschäfts-Plätze, um von uns Beziehungen machen zu können, bieten sich überall so häufig dar, daß wir einer recht lebhaften Frequenz unserer Etablissements mit Gewißheit entgegen sehen.

Den 24. December 1841.

E. F. Stein und Söhne
in Meissen und Dresden.

Bekanntmachung.

Die russische Kaiserliche Gesandtschaft in Dresden ist wiederholt angegangen worden,

sich für die Bezahlung der Schulden einiger von den in Freiberg und Tharand studirenden jungen Russen zu verwenden. Es wird demnach hiermit erklärt, daß alle diese Herren ihr sehr reichliches Auskommen haben und angewiesen sind, ihre Bedürfnisse, so wie es ehemals von Allen gewissenhaft und lobenswerth geschah und auch noch jetzt von der Mehrzahl geschieht, baar zu berichtigen. Leichtgläubige Creditoren werden sich daher etwaige Verluste selbst zuzuschreiben haben.

Dresden, den 28. December 1841.

Gesucht.

Für das Kammergut Döhlen wird ein mit guten Zeugnissen versehener Brenner, welcher der Brennerei selbstständig vorzustehen vermag, zum sofortigen Antritt gesucht.

Zugleich mache ich hierdurch bekannt, daß ich 1000 Scheffel Hafer, den Scheffel zu 115 Pfund gegen den Einkaufspreis von 1 Thlr. für den Scheffel, zu kaufen beabsichtige, weshalb sich Verkäufer an mich zu wenden haben.

Der Amtsverwalter Töpfer
in Döhlen.

Holz-Auction.

Eine Partie lindene und erlene Klaftern, sowie Stockklaftern und Reißighaufen sollen nebst erlenen und lindenen Klößen in der Nähe des ehemaligen Schäferhauses

den 10. Januar 1842

gegen sofortige baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Lampersdorf, d. 27. December 1841.

A. E. Pisch, Mühlenbesitzer.

Bekanntmachung.

In meine Collection 21. Königl. Sächs. Landeslotterie 2. Classe sind nachbenannte Gewinne gefallen:

30 Thaler-Gewinne erhielten 9005, 18, 26, 62, 73, 84, 86, 23308, 13, 23, 54, 83, 98.

Ganze, Halbe, Viertel- und Achtel-Kaufloose sind auch von heute an bis zum Ziehungstage in meiner Wohnung zu haben.

Wer von meinen sehr geehrten Interessenten sein Loos 3. Classe in meiner Wohnung abholen will, kann es von heute an in Empfang nehmen.

Wilsdruf, den 7. Januar 1842.

F. A. Starke, Untercollecteur.

Verkauf.

Ein gut gehaltenes tafelförmiges Fortepiano ist zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Expedition und Agentur dieses Blattes in Wilsdruf und Tharand.

Auszuleihen

sind zu Ostern d. J. 300 Thlr. aus der Holzhauer-Hülfs-Casse des Oberforst's Griltenburg gegen die erste Hypothek auf ein Grundstück und 4 Proc. jährliche Verzinsung.

Dieses Capital ist bei richtiger Zinszahlung nicht leicht einer Kündigung unterworfen.

Auskunft hierüber ertheilt der Administrator gedachter Casse

der Oberförster Kress
in Hintergersdorf bei Tharand.

Logisvermiethung.

Sofort oder von Ostern an ist eine sehr freundliche Oberstube mit einer Kammer und hübscher Bodenkammer in Wilsdruf zu vermieten. Auf Verlangen können auch einige Blumenbeete mit abgetreten werden. Das Nähere ertheilt die Expedition dieses Blattes in Wilsdruf.

Neujahr's-Gruß.

Schüchtern kam ich und besangen,
Und mir wollt' es darum bängen,
Ob mir Eure Gunst auch würde.
Schlimmen Trost schien mir's zu geben,
Daß das alte Jahr Ihr eben
Von Euch warft wie eine Bürde.

Doch da rufen Eure Glocken
Mir Willkommen und entlocken
Meinem Auge eine Zähre;
Und sie fiel auf Eure Schwelle,
Daß an der geweihten Stelle
Sie ein Quell des Glück's Euch wäre.

Weh da brüllten laute Schüsse,
Roher Lustigkeit Ergüsse
Ihren Gruß mir in die Ohren.
Lauter mahnt, als Euer Lärmen,
Mich des Kranken stilles Härmen,
Der durch Euch die Ruh verloren.

Getreide-Preise in Meissen. 1841.

Am 31. December.

Weizen,	4 Thlr. 25 Ngr.	— Pf. bis	4 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf.
Korn,	2 = 2 = 5 = 2 = 5 =		
Gerste,	1 = 12 = 5 = 1 = 15 =		
Hafser,	1 = — = — = — = — =		

Am 4. Januar

Weizen,	4 Thlr. 25 Ngr.	— Pf. bis	4 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf.
Korn,	2 = 2 = 5 = 2 = 5 =		
Gerste,	1 = 12 = 5 = 1 = 15 =		
Hafser,	1 = — = — = — = — =		

Getreide-Preise in Rossen.

Am 31. December.

Weizen,	4 Thlr. 15 Ngr.	— Pf. bis	— Thlr. — Ngr. — Pf.
Korn,	2 = — = — = — = — =		
Gerste,	1 = 15 = — = — = — =		
Hafser,	1 = — = — = — = — =		
Erbsen,	2 = — = — = — = — =		
Butter, die R.	10 = — = — = — = — =		

Leipziger Getreide-Preise nach Dresdner Scheffel.

Vom 27. December 1841.

Weizen,	5 Thlr. 10 Ngr.	— Pf. bis	5 Thlr. 25 Ngr. — Pf.
Roggen,	2 = 15 = — = 2 = 22 = 5 =		
Gerste,	1 = 20 = — = 1 = 22 = 5 =		
Hafser,	1 = — = — = 1 = 5 = — =		
Rappsaat,	— = — = — = — = — =		
W. Rübsen,	— Etr. — Ngr. — Pf. bis	— Etr. — Ngr. — Pf.	
S. Rübsen,	6 = 15 = — = — = — =		
Del, der Etr.	14 = 22 = 5 = — = — =		
1 Etr. Hen,	— = 15 = — = — = 25 = — =		
1 Schock Stroh,	3 = — = — = 4 = — = — =		